Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“ und** illustrirter **„Zeitspiegel.“**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 236. **Sonnabend, den 8. October** **1892.**

Wie die Dinge zugehen.

Als s. Z. Fürst Bismarck seine große Tabaksmonopolvorlage ausarbeiten ließ, die späterhin nicht die Zustimmung des deutschen Reichstages erlangen konnte, sind noch nicht so viel Sensationsnachrichten und einander widersprechende Mittheilungen verbreitet worden, wie gegenwärtig bei der neuen deutschen Militärvorlage. Es gab Tage, an welchen ganze Zeitungsnummern mit den einander gegenüberstehenden, stets aus „bester Quelle“ geschöpften Meldungen, von welchen doch die allermeisten lediglich auf Muthmaßung beruhten, hätten angefüllt werden können. Das war indessen weder interessant, noch war es klug, und hat man sich denn in den letzten Wochen sehr richtig daran gewöhnt, alle bezüglichen Angaben summarisch zu behandeln. So viel wird heute doch schon als feststehend angenommen, daß die angebliche jährliche Mehrausgabe für Militärzwecke im Betrage von 150 Millionen Mark ein Phantasieproduct war, und wir wissen, daß es sich faktisch noch nicht um die Hälfte handelt, was allerdings auch schon reichlich genug ist, wenn, wie es doch nun einmal bei uns der Fall ist, flüssige Geldmittel ganz und gar nicht zu Gebote stehen. Wir haben s. Z. sofort darauf hingewiesen, daß an eine jährliche Mehrausgabe von 150 Millionen heute von der Reichsregierung unbedingt nicht gedacht werden könne, weil einfach kein Mittel und Weg vorhanden sei, diese Summe aufzubringen, die schon an die Höhe von Mobilisierungskosten streift. Außerdem standen uns auch nicht so viele Soldaten zur Verfügung, wie sie für den genannten gewaltigen Betrag neu aufgestellt werden können. Diese Uebertreibungen sind nun als erledigt zu betrachten: aber das Thema selbst kann doch nicht ruhen, es taucht in anderen Variationen vielmehr von Neuem auf. Nunmehr sollen sich der Reichskanzler Graf Caprivi und das preußische Staatsministerium, geführt vom Grafen Eulenburg und dem Finanzminister Miquel, mit finsteren Mienen einander gegenüberstehen, weil man in Preußen fürchte, die Steuerreformpläne des Herrn Miquel könnten scheitern, wenn die Militärvorlage mit ihren neuen großen Unkosten gleichzeitig im Reichsparlament zur Berathung gestellt werde. Bei allen diesen Mittheilungen ist der Wunsch lediglich des Gedankens Vater: Diejenigen, welchen die neue preußische Steuerreform ein Dorn im Auge ist, möchten sie mit Hilfe der Militärvorlage beseitigen, während die Gegner der Militärvorlage, deren Freunde ja doch nur spärlich bisher gesät sind, diese mit Hilfe der Miquel'schen Steuerreform stürzen möchten. Ohne auf den Werth beider Vorlagen irgendwie einzugehen, muß aber doch Allen, welche absolut nicht erkennen wollen, wie die Dinge zugehen, an der Hand der Vergangenheit des Reiches die unanfechtbare Thatsache ins Gedächtniß zurückgerufen werden, daß in allen Streitfragen die Militärangelegenheiten den Vorrang hatten. Man kann streiten, ob das recht ist, aber Thatsache ist es, das weiß sowohl die preußische Staatsregierung im Allgemeinen, wie die Herren Graf Eulenburg und Dr. Miquel, im Besonderen. Sie denken gewiß nicht an Konflikt, die Militärvorlage wird im Reichstage kommen, und die Vermögenssteuer wird im preußischen Landtage nicht ausbleiben. Warum auch? Die Steuerzahler, welchen mit der Vermögenssteuer ein Vers ins Stammbuch geschrieben werden soll, empfinden eine etwaige Erhöhung der indirekten Reichssteuern blutwenig, sie haben keinen Anlaß, die breiten Klassen der Steuerzahler vorzuschieben, die doch durch die Vermögenssteuer nicht berührt werden.

Bei der Ausarbeitung der neuen Militärvorlage ist im Wesentlichen so verfahren, wie früher. Dergleichen umfangreiche und weittragende Gesetze entstehen nicht von heute auf morgen, sind auch nicht die Arbeit eines einzigen Officiers. Der Große Generalstab, die verschiedenen Kriegsministerien, die commandirenden Generale geben wiederholte Gutachten zur Sache ab, die wieder vom obersten Kriegsherrn geprüft werden, worauf sich Aenderung und Umformung, eine praktische Probe an die andere reiht. Nach monatelangen Berathungen steht dann die Vorlage fest, die verbündeten Regierungen erhalten Kenntniß davon, aber sie haben nicht die Entscheidung darüber. Diese Thatsache hat großes Erstaunen hervorgerufen, aber sie ist einfach ganz selbstverständlich und entspricht ganz genau der Verfassung. Ueber Gesetzentwürfe für den Reichstag bestimmt zunächst der Bundesrath; diese Körperschaft in welcher alle deutschen Bundesregierungen vertreten sind, hat auch das Recht der Genehmigung oder Verwerfung der Militärvorlagen. So ist es unter dem Fürsten Bismarck stets gewesen, so ist es auch noch heute, und nur in einem einzigen Punkt ist gegen früher eine Aenderung eingetreten, welche durch die Person des heutigen Reichskanzlers begründet ist: Fürst Bismarck, der doch kein Fachmilitär war, nahm die Militärvorlagen im Allgemeinen, wie sie aus den Berathungen der Sachverständigen hervorgegangen waren. Heute ist der Reichskanzler selbst ein bekannter General, der ein gewichtiges Wort, vielleicht das gewichtigste bei der Festsetzung der neuen Militärvorlage gesprochen hat. Das ist der ganze Unterschied, der bei dem Personenwechsel selbstverständlich ist, zwischen früher und heute, und alle sonstigen Erzählungen und zuversichtlichen Meldungen entsprechen den Thatsachen in keiner Weise. Wir sind eben leider so weit in Deutschland gekommen, daß manche Kreise nicht das Einfachste für wahr halten, sondern das Komplizierteste.

Unter diesen Umständen ist es auch auf den ersten Blick selbst für Jemanden, der sich nicht regelrecht mit der Politik beschäftigt, erkenntlich, daß von Konflikten zwischen Reichsregiment und preußischer Staatsregierung wegen Militärvorlage und Miquelscher Steuerreform unbedingt keine Rede sein kann. Was man auf beiden Seiten wünschen kann, das ist, die Berathung der wichtigen Gesetze im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause möchte nicht zu gleicher Zeit stattfinden, und diesem Wunsche wird, wie heute schon bekannt ist, entsprochen werden. Nach Machtfragen wird gesucht und geforscht, weil manche Politiker nur für die Machtfrage schwärmen, sich aber um die Bedürfnisse der Wähler wenig kümmern. Die Wähler wollen hingegen ihre Interessen gewahrt sehen und scheeren sich den Kuckuck um alle Machtfragen.

Tagesschau.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, tritt der **Coloniarath** am 24. October zusammen. Als neue Mitglieder sind zugetreten: Fürst zu Wied, Freiherr von Tucher aus Nürnberg und Oberstlieutenant von Palégieux, der Flügeladjutant des Großherzogs von Weimar.

Die projectirte **Hofjagd in Hubertusstock** unterbleibt gänzlich.

An der Konferenz, welche am Dienstag im **Reichsschatzamt** in der Tabaksteuerfrage stattgefunden hat, haben, außer dem Staatssekretär von Maltzahn und einigen höheren Beamten, neun Vertreter der Tabaksindustrie, nämlich drei Tabakhändler aus Bremen, ein Tabakpflanzer aus Speyer, ein Tabakhändler aus Mannheim, ein Fabrikant aus Heidelberg, ein Tabakpflanzer aus der Uckermark, ein Fabrikant aus Berlin und ein Fabrikant aus Stettin, theilgenommen. Die „V Ztg.“ glaubt nach den Mittheilungen, die ihr über die Verhandlungen gemacht worden sind, die Regierung werde den Eindruck gewonnen haben, daß die Tabakinteressanten wünschen, es möge an dem Gesetz von 1879 nichts geändert werden, wie andererseits auch die Vertreter der Tabakinteressenten den Eindruck gewonnen haben, daß die Regierung keine Neigung hat, die Form der Besteuerung zu ändern Es würde dennoch nur, wenn die Regierung eine höhere Belastung des Tabaks erstrebt, eine Erhöhung der Zoll- und Steuersätze übrig bleiben, wobei es sich dann darum handeln würde, ob bei dieser Gelegenheit der bestehende Schutzzoll erhöht werden soll oder nicht.

Die konservative Kreuzztg. setzt ihren Widerstand gegen die neue **Militärvorlage** fort. Das genannte Blatt bringt folgende Ausführungen: „Aus militärischen Gesichtspunkten ist die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein Rückschritt und deshalb zu verwerfen! Wir würden nicht wagen, diesen apodiktisch klingenden Satz auszusprechen, wenn er nicht lediglich die Meinung unserer großen Heerführer wiedergäbe, welche überdies durch weltbewegende Thaten bewiesen haben, daß sie ihr Handwerk aus dem Grunde verstanden, und wenn nicht hohe Stimmen in unserer Armee, ja, selbst Führer der besten Milizarmee dieses Jahrhunderts in den schwersten Krisen des amerikanischen Bürgerkrieges wiederholt den Wunsch ausgesprochen, ihren Truppen auch „preußische Durchbildung“ gewähren zu können, jenen reichen Schatz, den wir jetzt selbst auf den Markt tragen wollen. Denn es drängt sich unwillkürlich die Ueberzeugung immer mehr auf, daß es hauptsächlich politische Motive sein müßen, welche dieses Kleinod auf den Kauftisch der Parteien schieben. Für uns ist der Vorgang besonders schmerzlich, weil die Regierung, das erste Mal seit der Reorganisation, uns zwingt, an Militärvorlagen, welche wir bisher vertrauensvoll in die Hände der Heeresverwaltung gelegt, und denen wir stets aus vollem Gewissen freudig zustimmen konnten, nicht nur Kritik zu üben, sondern ihnen sogar entgegenzutreten.“

Heute tritt der **Bundesrath** nach längerer Vertagung wieder zusammen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen nur Gegenstände von geringerer Bedeutung. Das Einbringen der Militärvorlage wird in allerkürzester Frist erwartet.

Der „Nat. Ztg.“ zufolge, die in ihrem Abendleitartikel die **Preßerörterungen über die Militärvorlage** bespricht, sagt u. A.: Sehr beachtenswerthe Politiker, welche in jeder Krisis eine Militärvorlage, 1874, 1880, 1887, 1890 auf der Seite der Regierung standen, sind der Meinung, daß die jetzt in Aussicht gestellten Forderungen zuweit gehen, daß bei zweijähriger Dienstzeit eine sehr bedeutende Verstärkung der Rekruten-Einstellung und somit unserer Reservestreitkräfte — das Ziel der Vorlage — schon erreicht werden kann, wenn die jetzige Friedensstärke im wesentlichen beibehalten wird, und daß alsdann die dauernden Mehrkosten sich höchstens auf 30 Mill. Mark, anstatt auf 65 Mill. Mark belaufen werden.

Auch die „**Germania**“ tadelt heute lebhaft das vom „Vorwärts“ veröffentlichte geheime Schreiben des Berliner Oberpost-Directors Griesbach, in welcher die Post-Unterbeamten zu Sammlungen für nothleidende Hamburger Kollegen aufgefordert werden und sagt zum Schlusse: Die Reichspost liefert jährlich 9 Millionen Ueberschuß an das Reich ab. Sollen da nicht einige Tausende für die nothleidenden Postbeamten selbst abfallen können?

Fürst Bismarck gedenkt, nach einer Mittheilung aus Varzin, nicht nach dem bei Hamburg belegenen Friedrichsruh zurückzukehren, sondern den Winter in Varzin zuzubringen.

Der „Vossisch. Ztg.“ zufolge hat die deutsche Regierung in London neuerdings die **Erklärung** abgeben lassen, daß von einer Anerkennung der Lewesschen Konzessionen, die Otavi-Minen in Südwest-Afrika betreffend, keine Rede sein könne.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute Abend einen längeren Artikel über die **günstigen Fortschritte der**

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

„Hm, stehen die Sachen so?“ murmelte der Kapitän in seinen Bart. „Da wollen wir dem Burschen, dem Falkner, drüben in Paramaribo doch einmal schärfer auf den Zahn fühlen. Die Aehnlichkeit, die der Junge erkannt hat, giebt mir zu denken!“

Nachdem der Pflanzer ihn von sich gestoßen, lag der Unglückliche besinnungslos mit geschlossenen Augen da. Die gelbliche Bläße des Todes bedeckte seine verzerrten Züge, nur die keuchende Brust verrieth, daß noch Leben in ihm war.

„Der stirbt uns unter den Händen, Mynheer,“ sagte der Korporal mitleidig. „Der Pflanzer scheint ein Herz von Stein zu haben.“

„Er hat auch kein gutes Gewissen,“ meinte Ferisaux, „er macht ein Gesicht, als ob er Spinnen schluckte, als er unsern Kameraden sah.“

„Gleichviel, hier nehmen sie den Kranken nicht auf,“ unterbrach Oppenzeil die Aeußerungen seiner Leute. „Macht eine Bahre, legt den Kerl darauf und dann vorwärts, abmaschiert!“

Die Soldaten beeilten sich, den Befehl ihres Vorgesetzten auszuführen. Die Kessel wurden geleert, die noch vorhandene Provision eingesackt. In einer Viertelstunde stand die Kompagnie zum Abmarsch bereit. Vier Mann trugen den Kranken auf einer Bahre von Rohr und Baumzweigen. Der Tambour schlug an. Die Kolonne setzte sich in Bewegung.

Oppenzeil hatte seinen Gaul bestiegen und ritt nach dem Herrenhause, um sich zu verabschieden Aber er fand dort nur die gelben Diener. Madrina ließ sich entschuldigen; er wäre krank und wünsche der Expedition Glück auf den Weg.

Aergerlich trabte der Kapitän von dannen. Seine Wünsche für den unsichtbaren Gastgeber waren nicht eben sehr christlich.

Dieser saß in seinem einfachen Zimmer. Dichte Vorhänge hielten das Licht der Sonne ab. Es war dunkel in dem Gemach, dunkel auch in der Seele des zweifelnden Mannes. Die Hände auf die Augen gepreßt, horchte er auf den Ton der Trommel, auf die verhallenden Schritte der Mannschaft.

Aber wie er auch seine Augen verhüllte, unabläßig doch schwebte ihm die Jammergestalt des Unglücklichen vor, den er von sich abgeschüttelt, unabläßig doch tönte in seinen Ohren der Klang der flehenden Stimme, die sein Herz erzittern machte.

„Nein, nein, er ist nicht mein Sohn!“ rief Madrina, wild aufspringend. „Er kann es nicht sein, mein gesunder Menschenverstand sträubt sich dagegen, es zu glauben. Es giebt keine Doppelgänger auf Erden! Ist es nicht ein grausamer Spuk, der mich narrt, so kann jener nur ein Betrüger sein. Und dennoch, es giebt eine Möglichkeit! — Die Aehnlichkeit macht mein Hirn kreisen. Wenn er es wäre, er, der andere, der andere! — Ich habe nicht nach seinem Namen gefragt, aber ich werde ihn erfahren, wenn sie zurückkommen. Und wenn es der andere ist, — was soll ich dann thun? Wie muß ich dann handeln — Der andere! — Grauenhafter Gedanke! Wie glühende Lava treibt er das Blut durch meine Adern. Denn nichts Entsetzlicheres läßt sich ja denken als dieses, — als dieses! Allgerechter, ewiger Gott! Furchtbar erkenne ich deine Hand: Das sind die Sünden der Väter, welche an den Kindern heimgesucht werden, denn — alle Schuld rächt sich auf Erden!“

XIII.

Unterdessen verfolgte Kapitän Oppenzeil seinen Weg. In möglichst geschlossener Kolonne marschierte er nach dem Flusse und wandte sich dann aufwärts den Waldungen zu, welche, aus mächtigen Mangrovebäumen bestehend, immer näher an das Wasser herantraten und dort meist tiefe, oft undurchdringliche Sümpfe bildeten.

Auf der ganzen Route fanden die Soldaten Spuren der schwarzen Räuber, allein sie selbst konnte man weder am Flusse, noch auf den Waldpfaden, welche die Patrouillen durchstreiften, auffinden. Um die Mittagszeit mußte der unerträglichen Hitze wegen am Ufer Halt gemacht werden.

Während die Leute nothdürftigen Schutz vor den Sonnenstrahlen in den hochwallenden Schilfbrüchen suchten, kam die Treckschuite des Kapitäns Velten in Sicht, welche, die Strömung und den herrschenden Leewind benutzend, stromabwärts fuhr. Die Wache rief das Schiff an und der Schiffsherr legte sofort bei.

Velten meldete, daß er tags zuvor von den Buschnegern angegriffen worden sei und daß dieselben seine schwarzen Schlepper mitgenommen hätten.

„Ein Glück war es,“ erzählte er, „daß wir gestern nicht denselben Wind hatten, wie heute, sonst läge ich mit meinen Passagieren im ersten besten Alligatorsumpf. Aber uns kam der Nordwind zur Hilfe, der sich gegen Abend aufmachte: ich konnte Segel beisetzen und kam so bis Veltenfreeden. Mynheer, da sieht es böse aus; die Schwarzen haben wie die Teufel gehaust.“

„Dann müssen wir heute noch dahin, blexum den Düwel!“ fluchte Oppenzeil. „Aber mit Maroden kann ich nicht marschieren. Wollen Sie einen meiner Kranken mit nach Paramaribo nehmen?“

deutschen Ausstellung in Chicago. Der deutsche Reichscommissar nebst mehreren Mitarbeitern wird Ende November die Reise nach Chicago antreten. Wichtig für die Aussteller ist es aber namentlich noch, so schreibt das Blatt, daß sie baldigst mit der Wahl eines Geschäftsvertreters ins Reine komme, von welcher die Verwerthung des durch die Ausstellung zu erzielenden Nutzens in so hohem Grade abhängt.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von der im Kaiserl. Gesundheitsamt errichteten Cholera-Kommission ist die Ausarbeitung einer die eigenthümlichen Lebensverhältnisse der Schifferbevölkerung berücksichtigenden Belehrung über die geeignetsten Schutzmaßregeln gegen die Cholera beschlossen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6 Oktober. Dem Prinzen Friedrich Leopold hat der Kaiser Wilhelm auf telegraphischem Wege wegen des Reiterfolges beglückwünscht und ihm gleichzeitig die Beförderung zum Oberstlieutenant kund gethan. Auch der Kaiser Franz Joseph ließ von Pest aus dem Prinzen mittelst eines Telegramms herzliche Gratulation zugehen.

Chef Ramsay von der deutschen Schutztruppe wird in Berlin nur einen kurzen Erholungsurlaub nehmen und dann wieder nach Deutsch-Ostafrika zurückkehren.

Es verlautet, daß die an einem Bataillon der Spandauer Garnison angestellten Versuche mit der zweijährigen Dienstzeit eingehend im Reichstage zur Sprache kommen werden.

Das gestrige von 750 Musikern unter Leitung des Armee-Musik-Inspizienten Roßberg ausgeführte Monstre-Concert zum Besten der Hamburger Nothleidenden im Zoologischen Garten hatte einen glänzenden Erfolg.

Bis gestern Abend trafen in Berlin 43 österreichische Distanzreiter ein. In Wien sind bisher etwa 15 deutsche Reiter eingetroffen! Gestern Mittag 1 Uhr 20 M. traf Herzog Ernst Günther, sein Pferd führend, zu Fuß in Wien ein. Als Sieger deutscher Offiziere wird Lieutenant Freiherr von Reitzenstein betrachtet, derselbe soll sogar den österreichischen Grafen Starhemberg übertreffen.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Lieutenant von Reitzenstein heute Vormittag um 9 Uhr 56 Min. in Wien angekommen und hat somit für den Weg von Berlin nach Wien 73 Stunden 6 Minuten gebraucht. Freiherr von Reitzenstein wäre jedenfalls früher in Wien eingetroffen, wenn er nicht durch einen dichten Nebel sich auf dem Wege von Znaim nach Floridsdorf verirrt hätte. Dicht hinter dem Ziele brach sein Pferd vor Erschöpfung zusammen. Freiherr von Reitzenstein ist auf deutscher Seite der sichere Sieger und wird den Ehrenpreis des Kaisers von Oesterreich erhalten; er erhält somit in diesem Jahre schon den zweiten Ehrenpreis vom Kaiser Franz Joseph, da er aus der großen Preßburger Steeple-Chase am 30. April d. J. ebenfalls als Sieger hervorging. Der Hauptmann der Berliner Luftschiffer-Abtheilung von Förster traf ebenfalls in Wien heute Vormittag ein und hat für den Weg 75 Stunden 14 Minuten gebraucht.

Der Kaiser soll persönlich die Generäle von Krosigk und Rosenberg an das Telephon entboten haben um ihnen die offizielle Mittheilung von dem Resultate des kühnen Rittes zu geben.

Ueber den Distanzritt liegen heute folgende Nachrichten vor: Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die als Favoritin gestarteten Graf Königsmark und Kuirassier-Lieutenant Reitzenstein. Ersterer ist mit seinem Pferde in Mährisch Budwitz zusammengebrochen, letzterer hat, wie bereits gemeldet, eine glänzende Leistung vollbracht, das Pferd ist indessen todt. Dasselbe war ein altes englisches Halbblut, welches früher in Brüssel in einer Postkutsche gegangen ist. Die kaiserliche Familie nimmt fortgesetzt das größte Interesse an dem Distanzritt, dessen Resultat sich bis jetzt wie folgt stellt:

Graf Starhemberg	Erster	mit 71	Stunden	40	Min.
von Reitzenstein I	Zweiter	„ 73	„	06	„
von Miklos	Dritter	„ 74	„	24	„
Lieutenant Höfer	Vierter	„ 74	„	50	„
Hauptmann Förster	Fünfter	„ 75	„	14	„
von Czarissy	Sechster	„ 76	„	07	„

An diesem Resultate dürfte kaum noch etwas geändert werden. Die größten Chancen für die Zuerkennung des ersten Conditions-Preises hat der „Taurus“ des Prinzen Friedrich Leopold.

Die Akten über die Wahl des Bürgermeisters Zelle zum Stadtoberhaupte von Berlin sind bereits durch den Oberpräsidenten Dr. Achenbach dem Ministerium des Innern eingesandt worden. Von hier gehen sie an das Staatsministerium zwecks Einholung der allerhöchsten Bestätigung.

Hamburg, 6. Oktober. Die Wiedereröffnung der Schulen im Hamburgischen Staate findet nächste Woche statt.

„Gern, Mynheer, schicken Sie ihn herüber,“ rief Velten vom Schiffe als Antwort.

Auf seinen Befehl sprangen seine Leute ins Boot und fuhren nach dem Ufer. Man legte den bewußtlosen Deutschen am Kiel nieder und ruderte dann mit ihm nach der Treckschuite zurück.

„Seien Sie so gütig und liefern Sie den Mann im Depot ab,“ schärfte Oppenzeil dem Kapitän ein. „Geben Sie acht auf ihn; er wurde schon einmal als Deserteur bestraft.“

Velten blickte den Mann im Boote an, der regungslos dalag, bleich mit geschlossenen Augen.

„Der Mensch ist ja mehr todt als lebendig,“ sagte er achselzuckend. „Wenn ich ihn nicht als Leiche in die Stadt bringe, will ich zufrieden sein. Hißt ihn auf Deck!“ befahl er seinen Leuten.

Diese gehorchten. Die Schuite fuhr flußabwärts und entschwand langsam den Blicken der Soldaten.

Der sengenden Sonnenstrahlen ungeachtet, ließ Oppenzeil bald zum Ausbruch trommeln. In Schweiß gebadet und fast verschmachtend, marschierten die Soldaten auf der Schleppstraße dem Feinde entgegen. Trotz aller Selbstaufopferung der Truppen verlief die Expedition indeß ganz nach der hergebrachten Art dieses jahrein, jahraus dauernden Gorillakrieges, welchen das holländische Militär gegen das schwarze Räubergesindel führt. Ueberall, wo sich die Truppen zeigen, ziehen sich die Neger vor ihnen zurück, um in ihren unergründlichen Waldungen spurlos zu verschwinden, denn eine Verfolgung in dem Urwalde bedroht die Verfolger mit sicherem Untergang.

Münheer Oppenzeil ließ endlich eine Raubgesellen, welche sich bei der Plünderung zu lange aufgehalten, ohne weiteres Verhör am nächstbesten Aste aufhängen, den andern zum abschreckenden Beispiel. Möglich, daß diese gerade die Schlepper der Treckschuite gewesen waren, aber darauf kam es nicht an. Sie waren Schwarze und mußten für ihre Farbe büßen.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 6. Oktober. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Kämmerer von Poseilstein mit 74 gegen 1 Stimme zum zweiten Bürgermeister gewählt. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte ferner die Beibehaltung der Schlachtsteuer auf weitere 3 Jahre.

Weimar, 6. Oktober. Das großherzogliche Paar stiftete eine goldene Erinnerungsmedaille, wovon die ersten Exemplare bei dem gestrigen Empfange vertheilt wurden.

Karlsruhe, 6. Oktober. Die Kirchlich-Conservativen richten an den Oberkirchenrath eine Petition, in welcher sie die Absetzung des hiesigen Stadtpfarrers Laengin wegen der in seinem Werk über M. von Egidys Reformgedanken niedergelegten freien Anschauungen beantragen und der Austritt aller liberalen Geistlichen aus der evangelisch-protestantischen Landeskirche fordern.

Cassel, 6. Oktober. Die wegen der Choleragefahr angeordnete ärztliche Controlle ist gestern wieder aufgehoben worden.

Ausland.

Bulgarien.

Sofia, 6. October. Der Prokurator von Philippopel leitete, in Folge einer Denunziation, gegen den Agenten des dortigen griechischen Konsulats, Chrilides, eine Untersuchung wegen Sittlichkeitsvergehens ein. Der griechische Bischof Pholius ist bereits als Zeuge in der Angelegenheit vernommen worden.

Frankreich.

Paris, 6. October. „Eclair“ meldet aus Constantinopel, daß er Großvezir, infolge der jüngsten Reclamation Rußlands und Griechenlands, in Ungnade gefallen sei und daß eine Ministerkrisis bevorstehe. (? ?)

Großbritannien.

London, 6. October. Seit gestern Abend um 9 Uhr liegt der Dichter Tennyson im Todeskampfe. Jede Hoffnung auf Erhaltung des Erkrankten ist geschwunden.

Italien.

Rom, 6. October. Ein neulicher Beschluß der Regierung ordnet an, daß alle aus Oesterreich und Belgien kommenden Reisenden einer strengen Desinfection unterworfen werden. Die Einfuhr von Lumpen, Kleidern und Bettzeug ist ganz untersagt. — Der Polizeiinspector verhaftete in acht verschiedenen Gemeinden 40 Individuen, welche eine gefährliche Räuberbande bildeten.

Pisa, 6. October. Der verhaftete Anarchist Acicci erklärte dem Untersuchungsrichter, er sei von Livorno nach Rom unterwegs gewesen, und habe die Absicht gehabt in Rom die spanische Gesandtschaft und das Konsulat mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um so sich für seine Verhaftung in Barcelona zu rächen. Wenn dieser Plan gelungen, wollte er sich nach Sicilien begeben, um daselbst eine Revolution zu organisiren. Acicci gestand ein der Urheber der Explosion in dem spanischen Konsulate zu Genua gewesen zu sein und sprach das Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht gelungen sei, den Polizeicommissar in Pisa zu tödten. Im Uebrigen leugnet der Verbrecher Mitschuldige zu haben. Acicci entstammt einer Bürgerfamilie in Sicilien, ist 1865 geboren und studirte an der Universität in Palermo. Von dem Artillerie-Regimente, bei welchem er seiner Militärpflicht zu genügen hatte, ist Acicci desertirt.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 6. October. Die Cholera gewinnt leider immer mehr an Ausbreitung; bis Nachts sind bereits über 40 Erkrankungen und 17 Todesfälle vorgekommen. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Reisenden des Orient-Expreßzuges in Szegedin untersucht und ihre Effekten desinfizirt werden müssen. — Der „Nemzet“ meldet aus Belgrad: Der dortige deutsche Gesandte habe eine amtliche Begegnung mit Ristic nachgesucht, um über den Plan der Aufhebung des Tabak- und Salzmonopols zu konferiren. Der deutsche Gesandte soll sein Gesuch damit motivirt haben, daß die Erträgnisse beider Monopole vorwiegend zu Gunsten deutscher Gläubiger hypothecirt seien und daß mithin die deutsche Gesandtschaft die Verpflichtung habe, die deutschen Kapitalisten vor eventuellen Verlusten, welche ihnen durch Aufhebung der Monopole erwachsen könnten, zu schützen.

Prag, 6. October. Die Polizei wies die als Sängerin hier auftretende bekannte Bertha Rother, wegen unsittlichen Lebenswandels aus dem österreichisch-ungarischen Staatsgebiete aus.

Spanien.

Madrid, 6. Oktober. Der neue deutsche Gesandte von Radowitz ist gestern von der Regentin in feierlicher Audienz empfangen worden.

Amerika.

Newyork, 6. Oktober. Die Räuberbande, welche Coffeyville (Kansas) überfallen, bestand aus 6 Personen, von denen vier von den Bürgern erschossen und einer schwer verwundet wurde, einer ist entflohen. Das den Bürgern geraubte Geld konnte wieder beschafft werden. Der verwundete Räuber wurde gelyncht. — Gestern fand in der Nähe von Los Teques (Venezuela) eine blutige Schlacht zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten statt. Ein General und 600 Mann wurden von den Insurgenten getödtet. Trotzdem hat Crespo einen blutigen Sieg davongetragen. Zahlreiche Offiziere und Soldaten der Regierungstruppen wurden gefangen genommen. Die Bestürzung in Caraccas ist unbeschreiblich. Crespo hatte 14000 Soldaten, während der Anführer der Regierungstruppen Pulido nur 6000 Mann hatte. Mit Crespo kämpfen die Generale Nieterer, deutscher Herkunft und Betali italienischer Nationalität. Heute Donnerstag marschieren die Insurgenten nach Guayra. Die fremde Bevölkerung von Caraccas ist in größer Angst und befürchtet, daß die Truppen Repressalien übent. werden Crespo hat seinen Einzug in Caraccas angekündig

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 5. Oktober. Unvorsichtiges Umgehen mit Petroleumlampen hat schon so manches Unglück herbeigeführt. So ereignete sich auf dem hiesigen Stadtfelde wiederum ein Fall der bald ein junges Leben gekostet hätte. Ein 13jähriges Mädchen kam beim Reinigen der Lampe dieser mit dem Lichte zu nahe, das Petroleum im Bassin entzündete sich, explodirte und ergoß sich auf die Kleider des Mädchens, welche augenblicklich in Brand gesetzt wurden. In wilder Verzweiflung lief das Kind umher; hinzukommende Leute konnten die Flammen löschen, doch hat das Kind schwere Brandwunden erlitten. — Da der Schulbesuch auch in den beiden bisher noch erhaltenen Klassen der Fortbildungsschule allmählig aufgehört hat, ist die Schule am 1. Oktober geschlossen worden.

— **Marienburg**, 5. Oktober. Der praktische Arzt Dr. Berg hierselbst ist heute früh gestorben. Derselbe erfreute sich in den weitesten Kreisen eines sehr bedeutenden Rufes. Noch wenige Tage vor seinem Tode wurde er nach Elbing gerufen, wo er eine [illegible], an welchem Leiden schon bisher alle ärztliche Kunst vergeblich erprobte, durch sein rasches und energisches Handeln ohne Operation beseitigte. Dr. Berg war für die Kranken und Leidenden der letzte Rettungsanker und gern nahm man deshalb seine derbe Art und Weise mit in den Kauf. Von echtem Schrot und Korn, hatte er trotz seiner harten Schale ein mildes Herz und eine stets hilfsbereite offene Hand für die Armen, denen er ein Wohlthäter war im wahrsten Sinne des Wortes. — Peinliches Aufsehen erregte es gestern in früher Morgenstunde auf hiesigem Ostbahnhofe, als plötzlich ein Mann aus Elbing, der auf den Zug nach seiner Heimathsstadt wartete, sich unter wilden Schreien der Kleider entledigte und dann durch ein Fenster in den Wartesaal 3. Klasse sprang. Daselbst drohte er Alles zu zerschlagen, wenn man ihm nicht Schnaps zu trinken geben würde. Nur mit Mühe konnten einige herbeieilende Bahnbeamte den vom **Delirium tremens** befallenen Mann bändigen, ihn wieder ankleiden und in Sicherheit bringen. — Von einem unglückseligen Geschick wurde gestere Abend der frühere Zimmermann August Gräber von hier ereilt. Derselbe war bei dem Kaufmann Herrn Flate mit dem Abladen von Waarentonnen beschäftigt: hierbei mochte wohl die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen worden sein, denn plötzlich stürzte eine dieser schweren Tonnen vom Wagen und traf den Untenstehenden derart unglücklich, daß der Bedauernswerthe nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

— **Graudenz**, 5. Oktober. Ein Riesenaal, welcher die Kleinigkeit von 14 Pfund wog und eine Länge von 1¼ Meter hatte, erregte heute auf dem Fischmarkte die Bewunderung der Marktbesucher; er brachte den Betrag von 9 Mark. Das Ungethüm ist im Lessener See gefangen. — Die Baracke zur Beobachtung der Schiffer und Flößer auf der Beobachtungsstation Graudenz wird auf der Kämpe in der Nähe der Militärbadeanstalt errichtet werden. Der Herr Regierungspräsident von Horn aus Marienwerder verhandelte gestern mit den Herren Landrath Konrad, Baurath Brauer, Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wiener und Stadtrath Polski über die Einrichtung der Baracke. Sie soll für etwa 10 zu beobachtenden Personen, für 2 Aerzte und das Personal Räume enthalten. Zwei Gendarmen, 2 Krankenträger, 1 Boot mit 2 Mann Besatzung sollen dort stationirt werden, ebenso ein Dampfer mit einem Boote, welches mehrere Hängematten zur Aufnahme Kranker erhalten soll. Die Boote und die Dampfer werden eine weiße Flagge, die Mannschaften eine weiße Armbinde tragen.

— **Dt. Eylau**, 4. Oktober. Zu aufregenden Scenen kam es, wie das hiesige Blatt berichtet, am Montag in Raudnitz unter den mit der Legung des zweiten Geleises der Bahnstrecke Thorn-Insterburg beschäftigten Arbeitern. Gegen 600 Mann vom Arbeiter-Personal streikten und es kam dabei schließlich zu groben Ausschreitungen, sodaß von hier aus die beiden ersten Compagnien des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff sich noch spät Abends nach Raudnitz begeben mußten, um die Tumultuanten zur Ruhe und Ordnung zu weisen. Die Truppen hatten Befehl, nur im höchsten Nothfalle Gewalt anzuwenden. Die Bewegung war denn auch bald unterdrückt, sodaß die Mehrzahl der aufgebotenen Truppen bald wieder in die Kasernements zurückkehrte, während ca. 100 Mann bis zum anderen Tage zur Verhütung abermaliger Ausschreitungen am Thatorte verblieben.

— **Pr. Eylau**, 3. Oktober. Jüngst starb im Alter von 27 Jahren der Kirchschullehrer und Organist Bittihn zu Peisten (Kreis Pr. Eylau). Mit diesem Manne ist eine Lehrerfamilie ausgestorben, welche 200 Jahre lang ununterbrochen die Lehrerstelle in Peisten bekleidet hat, indem stets der Sohn dem Vater im Amte folgte.

— **Schlochau**, 5. Oktober. In der Nacht zu gestern wurde ein Besitzer aus Lipink, der auf der Schlochauer Chaussee dahinfuhr, von zwei Strolchen in bedrohlicher Weise belästigt. Des Einen erledigte er sich dadurch, daß er ihm eine Düte Schnupftabak ins Gesicht schüttete, den Andern vertrieben die Fäuste des beherzten Mannes.

— **Danzig**, 7. Oktober. Im Mai 1893 wird bekanntlich ein Jahrhundert verflossen sein, seit die bis dahin staatlich selbstständige Stadt Danzig in den preußischen Staatsverband eintrat. Zur Vorbesprechung darüber, wie dieses Säcular-Jubiläum in der durch die ungünstigen Erwerbs- und unsicheren Finanzverhältnisse Danzigs gegebenen Beschränkung festlich zu begehen sei, war gestern Abends ein kleines Comité unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach versammelt. Wie wir hören, wurde die Herausgabe einer Festschrift durch die Herren Archidiakonus Bertling und Dr. Damus, ferner eine kirchliche und Schulfeier und ein Volksfest nach Art des Johannisfestes in Jäschkenthal in Aussicht genommen. Wahrscheinlich wird sich auch eine größere Anzahl Bürger zu einem Festmahle vereinigen.

— **Allenstein**, 4. Oktober. Gestern tagte in unserer Stadt die dritte Ermländische Gaulehrerversammlung. Nach dem Sturm, der über die dem freien Lehrerverein angehörenden Lehrer aus dem ultramontanen Winkel dahergebraust ist, hätte man vermuthen sollen, daß die Betheiligung an dieser Versammlung sehr schwach sein würde. Allein die stattliche Anzahl von 107 Gästen bewies, daß der Mannesmuth der Lehrer gegenüber den Angriffen der Klerikalen wacker Stand hält. Der Vorsitzende Herr Rektor Fischer eröffnete die Versammlung mit einem Rückblicke auf die jüngste Vergangenheit des Vereins. Darauf hielt Lehrer Wagner-Allenstein einen Vortrag über „Regressive oder progressive Methode im Geschichtsunterrichte?“ der eine recht lebhafte Besprechung entfachte. Den zweiten Vortrag hielt Herr Kuhn-Linglack über „Die sittlich-verwahrloste Jugend und deren Behandlung.“ Dem Vorsitzenden wie dem ganzen Vorstande wurde der Dank für die „muthvolle Führung in schwerer Zeit“ durch ein Hoch dargebracht. An den geschäftlichen Theil schloß sich eine musikalische Abendunterhaltung mit Tanz. Die nächste Gauversammlung findet zu Pfingsten nächsten Jahres in Wartenburg statt. (G. G.)

— **Theerbude**, 5. Oktober. Se. Majestät der Kaiser schoß vor seiner Abreise am Montag und Dienstag drei Hirsche. Die Forstmeister aus Szittkehmen und Nassawen erhielten den Rothen Adlerorden 4. Kl. mit der Krone.

— **Tilsit**, 5. Oktober. Am Montag und Dienstag gelangte vor dem hiesigen Schwurgericht ein Mordprozeß zur Verhandlung. Angeklagt war der Eigenkäthner Karl Kalkowski aus Johannsdorf (Niederung), ein 47 jähriger, bisher unbestrafter Mann, seine Schwiegermutter durch Vergiftung getödtet zu haben. Als der Angeklagte nach dem Tode seiner ersten Frau wieder heirathete, wurde sein Verhältniß zu seiner ersten Schwiegermutter Goerke ein schlechtes; sie lebte ihm zu lange, auch war ihm das zu liefernde Ausgedinge zu hoch und die Verpflichtung, daß er ohne ihre Einwilligung das Grundstück nicht weiter verkaufen durfte, störend. Alle diese Ursachen hatten in ihm den Vorsatz erweckt, die Altsitzerin auf irgend eine Weise bei Seite zu schaffen. Am 6. April d. J. starb die 78 Jahre alte Frau nach voraufgegangenem heftigen Erbrechen. Sofort verbreitete sich im Dorf das Gerücht, die Goerke sei eines unnatürlichen Todes gestorben und vom Angeklagten vergiftet. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Angeklagten und dessen Ehefrau, welche gefänglich eingezogen wurden; letztere erhängte sich jedoch bald darauf in ihrer Gefängnißzelle. K. räumte während der Untersuchung die That ein; kurz bevor die alte Frau am 6. April den Kaffe einnehmen sollte, habe er etwa einen Fingerhut voll Arsenik in die Tasse hineingeschüttet. In der Hauptverhandlung widerrief K. sein Geständniß. Die Geschworenen sprachen ihn aber doch des Mordes schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode.

— **Lyck**, 4. Oktober. Das Dienstmädchen Minna Kachanowski aus Prostken, ein braves tüchtiges Mädchen, welches sich der Gunst ihrer Herrschaft besonders zu erfreuen hatte, unterhielt mit einem jungen Manne seit langer Zeit ein Liebesverhältniß, welches jedoch zum Abschluß mit einer Heirath nicht kommen konnte. Dieser Umstand bereitete dem Mädchen manche kummervolle Stunde und aus Furcht, ihr Bräutigam könnte sie möglicher Weise doch sitzen lassen, nahm sie Gift zu sich, welchem sie am 2. d. M. erlegen ist. Kurz vor ihrem Tode kam ein Brief von ihrem Bräutigam, in welchem er ihr mittheilte, daß er die Sachen bereits angeschafft hätte und nun die Heirath endlich vor sich gehen könnte. Diese Kunde hatte die Unglückliche zwar noch vernommen, sie konnte jedoch dem Tode nicht mehr entrissen werden.

— **Inowrazlaw**, 5. Oktober. Bei der heutigen Pferdeverloosung fiel der Hauptgewinn, bestehend aus einer eleganten Equipage und vier Rappen nebst Geschirr im Werthe von 10000 Mark auf die Nummer 16655.

— **Bromberg**, 5. Oktober. Der Bezirksausschuß hat den Ausbau folgender Kleinbahnen genehmigt: von Bromberg-Okollo nach Krone a. B.; von einem Punkte dieser Strecke in der Richtung auf die Haltestelle Hohenfelde (Kreis Flatow) an der im Bau befindlichen Nebenbahn Nakel-Konitz bis zur Kreisgrenze; eine Abzweigung von der zweiten Strecke über Klein Lonsk, Wiskittno, Wierzchucin usw. nach Trzementowo; von dem Braunkohlenlager Moltke-Grube bei Goscieradz über Witoldowo, Goncerzewo, Slesin, oder Gumnowitz, Suchary nach Nakel; von Trzementowo oder Kasprowo über Wilhelmsort, Woynowo, Mochel nach Marthashausen; von der Haltestelle Maximiilanowo über Zolondowo, Falkenburg, Birkhausen, Ober-Strelitz, Gondes, Kussowo, Borowno, Paulinen, Ludwigsfelde mit einer Abzweigung von Gondes nach Karolewo und einer Fortsetzung von Klarheim über Hohenhausen nach Nieciszewo und Wudzyn; von Weichelhof und Schloßhauland nach Bahnhof Schulitz.

Locales.

Thorn, den 7. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt. 8. 1381. Der Konvent der Benediktiner-Nonnen verkauft an den Rath der Neustadt ein Grundstück für 1000 Mark.

„ 8. 1447. Ankunft des neuvermählten Königs Kasimir von Polen auf Einladung des Hochmeisters zu Thorn, festliche Bewirthung der polnischen Gäste und gegenseitige Bestätigung des ewigen Friedens.

— **Eine amtliche Anweisung** zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiete der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge ist uns zugegangen. Es heißt darin: Zur Verhütung der Choleraverbreitung durch den Schifffahrts- und Flößereiverkehr auf der Weichsel, der Nogat und der zwischen diesen Strömen liegenden Wasserstraßen, werden alle stromauf und stromab fahrenden oder auf dem Strom liegenden Fahrzeuge einschließlich der Flöße täglich mindestens einmal ärztlich untersucht. Die ärztliche Untersuchung erfolgt in Ueberwachungsbezirken entweder auf dem Strome, während der Fahrt, oder an bestimmten Ueberwachungsstellen. Dann folgen die 12 Ueberwachungsbezirke. Der erste ist Ueberwachungsbezirk Nr. I Schillno mit der Ueberwachungsstelle Schillno, umfassend die Bauabtheilung Thorn der Wasserbauinspektion Thorn, von der russischen Grenze bis gegen Gurske (Kilometer 1 bis 28). Außer dem Verkehr auf der Weichsel selbst sind die bei Zlotterie auf der Drewenz ein- und auslaufenden Fahrzeuge und der Hafenverkehr in Thorn zu überwachen. Es gelten folgende Vorschriften Jedem Ueberwachungsbezirke werden vom Regierungs-Präsidenten zwei Aerzte zugetheilt. Dem einen der Aerzte wird die Leitung des gesammten Ueberwachungsdienstes innerhalb des Bezirks, dem andern die Stellvertretung des Leiters übertragen. Abgesehen von dem Bezirk Danzig haben die Aerzte an den in § 2 für jeden Ueberwachungsbezirk bestimmten Ueberwachungsstellen oder in deren unmittelbaren Nähe ihren Aufenthalt zu nehmen. Dem leitenden Arzte überweisen die Regierungspräsidenten das nöthige Personal an Executivbeamten, Bootsleuten, Krankenwärtern und Mannschaften zum Kranken- und Leichentransport und zur Durchführung der Desinfektion, soweit sie es nicht für zweckmäßig erachten, die Annahme desselben den Aerzten selbst zu übertragen. Die von den Regierungspräsidenten etwa einzurichtenden Bootsüberwachungsstellen sind mit Executivbeamten zu besetzen, welche im Uebrigen den leitenden Aerzten unterstellt sind. Die Mannschaften und Fahrzeuge der Weichsel-Strombauverwaltung können, soweit dies mit dem sonstigen Dienste derselben vereinbar ist, nach Benehmen mit dem zuständigen Wasserbauinspektor zum Dienst bei den Bootsüberwachungsstationen herangezogen werden. Für den Dienst auf dem Strome wird für jeden Ueberwachungsbezirk ein Dampfer bereit gestellt. Die Dampfer sind mit den nöthigen Arznei- und Desinfektionsmitteln, einer Trage und mit einem ausreichenden Vorrath reinem unverdächtigen Brunnenwassers dauernd ausgerüstet zu halten. Neben den Dampfern sind für jeden Ueberwachungsbezirk die nöthigen Boote zur Verfügung zu stellen. Sämmtliche Dienstfahrzeuge der Ueberwachungsbezirke führen eine weiße Flagge. Die Telephonanlagen der Strombauverwaltung werden für den Ueberwachungsdienst zur Verfügung gestellt. Jede Ueberwachungsstelle ist durch eine weithin sichtbare Tafel mit der Aufschrift „Ueberwachungsstelle Halt!" und durch eine große weiße Flagge kenntlich zu machen. In jedem Ueberwachungsbezirk und, abgesehen vom Bezirk Danzig, in unmittelbarer Nähe der Ueberwachungsstellen sind Einrichtungen zu treffen, welche a) die Unterbringung und Behandlung Cholerakranker, b) die Unterbringung und Beobachtung Choleraverdächtiger, c) die Unterbringung und Beobachtung von Mannschaften in Quarantäne gelegter Fahrzeuge ermöglichen. Soweit geeignete Räumlichkeiten oder Schiffsgefäße nicht miethweise zu beschaffen sind, werden Baracken errichtet. Die Größe und die Einrichtung der letzteren ist nach dem Umfange des örtlichen Verkehrs und mit Rücksicht darauf, ob eine Ueberführung Kranker in öffentliche Anstalten zulässig und möglich ist, zu bemessen. Für die Beschaffung des nöthigen Inventars von Badeeinrichtungen, Desinfektionsapparaten, Vorrichtungen zur Aufnahme der desinfizirten Abgänge, von Arznei- und Desinfektionsmitteln, sowie von Tragen (Tragkörben) ist zu sorgen. Für das mit dem Warten und Transport der Kranken betraute Personal sind abwaschbare Mäntel zu beschaffen. An den Ueberwachungsstellen und anderen geeigneten Orten der Ueberwachungsbezirke, insbesondere den regelmäßigen Anlegestellen, ist dafür Sorge zu tragen, daß die Fahrzeuge reines unverdächtiges Brunnenwasser einnehmen können. Die Dienstfahrzeuge der Stationen haben solches in ausreichender Weise bei sich zu führen und erforderlichen Falles an die passirenden Fahrzeuge abzugeben. Die mit dem Untersuchungsdienst betrauten Beamten haben darauf zu achten, daß jedes Fahrzeug brauchbares Trinkwasser an Bord hat. Die Beschaffung eines geeigneten Begräbnißplatzes für Choleraleichen ist sicher zu stellen. Bei jeder Gelegenheit ist darauf zu achten und dahin zu wirken, daß nichts, was zur Verbreitung der Cholera geeignet ist, in das Wasser gelangt. Die ärztliche Untersuchung der Fahrzeuge erfolgt entweder auf dem Strome mittelst der, mit einem Arzt und dem nöthigen Hilfspersonal besetzten Dampfer und Boote, oder an den Ueberwachungsstellen. Der Untersuchung auf dem Strome unterliegen in der Regel die innerhalb eines Ueberwachungsbezirks fest liegenden Fahrzeuge, insbesondere die Flöße und die auf der Fahrt begriffenen Dampfer, der Untersuchung an den Ueberwachungsstellen alle auf dem Strome nicht untersuchten Fahrzeuge, welche an den Ueberwachungsstellen stromauf oder stromab vorüberfahren. Im Uebrigen bleibt es, soweit nicht nachstehend ausdrücklich Ausnahmen angeordnet sind, den leitenden Aerzten überlassen, nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu bestimmen, in welchem Umfange die Untersuchung auf dem Strome oder an den Ueberwachungsstellen stattzufinden hat. Dabei ist darauf zu achten, daß den Fahrzeugen ein möglichst geringer Aufenthalt bereitet und der Verkehr so wenig als möglich gehemmt wird. Die Touren- und Personen-Dampfer sind verpflichtet, das Untersuchungspersonal auf den regelmäßigen Haltestellen zum Zwecke der Untersuchung aufzunehmen, nach Bedarf unentgeltlich zu befördern und auf Verlangen an den Haltestellen abzusetzen. Königliche Dienstfahrzeuge werden nur auf der Fahrt oder während des Liegens an den Arbeits- oder Haltestellen untersucht. Die auf den Strom verkehrenden Fahrzeuge sind verpflichtet, an jeder Ueberwachungsstelle ohne Aufforderung anzuhalten und das Untersuchungspersonal an Bord zu nehmen. Dieselbe Verpflichtung liegt den auf dem Strom befindlichen Fahrzeugen ob, wenn sie von dem durch die weiße Flagge kenntlichen Untersuchungsfahrzeuge durch ein gegebenes Zeichen (Anrufen, Dampfpfeife, Glockensignal oder Heben und Senken der Flagge) dazu aufgefordert werden. Außer den Touren- und Personendampfern darf kein Fahrzeug den Ueberwachunngsstellen in der Zeit von 7 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens vorüberfahren. Fahrzeuge, welche innerhalb dieser Zeit eine Ueberwachungsstelle erreichen, haben sich in der Nähe festzulegen und dürfen am anderen Morgen die Fahrt erst nach bewirkter Untersuchung wieder aufnehmen. Königl. Dienstfahrzeuge sind an den Ueberwachungsstellen zu halten nur verpflichtet, wenn sie hierzu besonders aufgefordert werden. Alle auf dem Strome oder an den Ueberwachungsstellen angehaltenen oder auf dem Strome liegenden Fahrzeuge sind regelmäßig einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen, falls nicht nachgewiesen wird, daß sie innerhalb desselben Kalendertages schon einer Untersuchung unterlegen haben und dabei unverdächtig befunden sind. Der untersuchende Arzt ist jedoch befugt, auch solche Fahrzeuge, für welche dieser Nachweis erbracht ist, aus besonderen Gründen weiteren Untersuchungen zu unterwerfen. Die Untersuchung erfolgt nach den bestimmten Vorschriften. Nach stattgehabter Desinfektion ist über das betreffende Fahrzeug eine sechstägige Quarantäne zu verhängen. Werden auf dem untersuchten Fahrzeug keine Cholerakranken oder Choleraverdächtigen gefunden, so wird denselben nach Erfüllung der Vorschriften die Weiterfahrt gestattet. Es ist jedoch zum Mindesten das Kiel- (Bilge-) Wasser zu desinfiziren. Bei den Touren- und Personen-Dampfern kann eine Desinfektion des Kiel- (Bilge-) Wassers bei Gelegenheit der täglichen Untersuchungen unterbleiben, wenn eine Desinfektion desselben in angemessenen Zwischenräumen anderweit sicher gestellt ist. Bei denselben ist auf eine regelmäßige Desinfektion der Abtritte zu halten. Bei Kgl. Dienstfahrzeugen, welche bei der Untersuchung unverdächtig befunden sind, unterbleibt die Desinfektion des Bilgeraumes. Jedem Führer eines Schiffes ist über die stattgehabte Untersuchung und den Umfang der etwa vorgenommenen Desinfektion eine Bescheinigung auszustellen, in welcher die auf dem Schiffe vorgefundenen Personen namentlich aufgeführt sind. Bei den Flößern erhält jeder Traftenführer eine gleiche Bescheinigung, außerdem aber auch jede auf dem Floß befindliche Person eine auf den Namen lautende Bescheinigung. Die Aufsicht über den gesammten Dienst in den Ueberwachungsbezirken und das mit der Ueberwachung betraute Personal einschließlich der leitenden Aerzte steht zunächst dem Regierungs-Präsidenten zu. Die vorstehende, von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten genehmigte Anweisung bringt der Staatskommissar für das Weichselgebiet, Oberpräsident von Goßler, unter Hinweis auf § 327 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich, welcher lautet: „Wer die Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln oder Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens einer ansteckenden Krankheit angeordnet worden sind, wissentlich verletzt, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. Ist in Folge dieser Verletzung ein Mensch von der ansteckenden Krankheit ergriffen worden, so tritt Gefängnißstrafe von drei Monaten bis zu drei Jahren ein."

— **Sitzung der Stadtverordneten vom 6. Oktober.** Anwesend 27 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke. Am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Stachowitz, Oberförster Bähr, Stadtrath Rudies und später Stadtrath Fehlauer. Letzterer wurde zunächst vom Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli in feierlicher Weise für sein Ehrenamt verpflichtet. Während des Vorganges hatten sich alle Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Herr Dr. Kohli begrüßte das neue Magistratsmitglied etwa mit folgenden Worten: „Sehr geehrter Herr Stadtrath! Nachdem Ihre von der Stadtverordnetenversammlung fast einstimmig erfolgte Wahl zum unbesoldeten Magistratsmitgliede unserer Stadt die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden, liegt es mir ob, Sie in Ihr neues Amt einzuführen und für dasselbe zu verpflichten. Ich spreche im Namen des Magistratscollegiums die Freude aus, daß die Wahl auf Sie gefallen, im Namen des Magistratscollegiums spreche ich Ihnen auch den Glückwunsch dazu aus. Ich bin überzeugt, daß es Ihnen nicht leicht wird, aus dem Stadtverordnetencollegium auszuscheiden, in dem Sie seit 1878 gewirkt, und mit Ihren Kenntnissen, Fähigkeiten und Ihrer dem Wohle der Stadt gewidmeten Arbeitslust so viel Gutes geschaffen haben. Die Stadtverordneten haben zwar Ihre Leistungen für das Interesse der Stadt dadurch anerkannt, daß sie Sie zum Magistratsmitgliede wählten, sie haben einem Gebrauche gefolgt, die Tüchtigsten aus ihrer Mitte zu Magistratsmitgliedern zu wählen, Sie werden vermißt werden als stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher, als Mitglied der Verwaltungs-Ausschüsse. Der Magistrat ist aber überzeugt, daß Sie in gleicher Weise auch als Magistratsmitglied das Interesse der Stadt im Auge behalten werden. Ich bitte Sie nunmehr, den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Nachdem dies geschehen, begrüßte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Böthke das neue Magistratsmitglied: Wir sehen Sie ungern, so ungefähr äußerte sich der Herr Redner, aus unserer Mitte scheiden, wir sorgen aber dadurch, daß wir unsere bewährtesten Mitglieder in den Magistrat wählen, für eine fortdauernde Einheit zwischen beiden städtischen Korporationen. Wir wünschen, daß Sie Herr Stadtrath noch kräftiges Blut in unsere Versammlung hineinkommen möge, und daß Sie in Ihrer neuen Stellung dieselbe Anerkennung finden mögen, die Ihnen in unserer Mitte jederzeit zutheil geworden ist." Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Wolff. Zur Einrichtung eines Pissoirs in dem Schulgebäude in der Hospitalstraße werden 390 Mark bewilligt. — Genehmigt wird die anderweite Festsetzung der Fluchtlinie in der Friedrichstraße zwischen der Hospital- und Katharinenstraße. Eine Regelung mit Herrn Buchdruckereibesitzer Dombrowski hinsichtlich seines Grundstücks bleibt vorbehalten. — Genehmigt wird ferner der Ankauf von 7 Ar dem Militärfiskus gehörenden Geländes an der Bromberger-Straße zur Verbreiterung derselben, was in Folge des Baues der Pferdeeisenbahn sich als nothwendig ergeben hat. Pr. Ar zahlt die Stadt 5 Mk. — Der Pächter des Marktstandgeldes hat dem Magistrat 2 gerichtliche Entscheidungen überreicht, die bezüglich einiger Punkte des Tarifs für die Erhebung des Marktstandgeldes verschieden lauten. Es handelt sich namentlich um das [illegible], die für die Marktbeschicker der Stadt, der Vorstädte und der Mocker festgesetzt ist und um die für Jahrmarktbuden zu zahlende Entschädigung. Beschlossen wird die betreffende Bestimmungen außer Kraft zu setzen. — Dem Herrn Polizei-Sekretär Wegner, der aus die Kastellangeschäfte für das Rathhaus übernommen hat, wird, nachdem die städtischen Behörden im Rathhause vermehrt worden sind, für die Reinigung bewilligte Vergütung für die Wintermonate von 15 auf 24 Mk. monatlich erhöht. Der bisher von der Ortskrankenkasse benutzte Raum wird der Dienstwohnung des Herrn Wegner zugewiesen. — Die Vorlage „Instandsetzung des Schuldienerhauses bei der höheren Töchterschule" wird vom Magistrat zurückgezogen, da ein neuer Antrag des Schul-Direktoriums in dieser Anlage vorliegt. — Die Bürgerliste für 1892 liegt zur Kenntnißnahme aus. — Zum Verkauf des dreijährigen Weidentriebs auf der Ziegeleikämpe giebt die Versammlung ihre Zustimmung. Das Gesammtgebot beträgt 5610 Mk., das sind etwa 33⅓ % mehr als vor 3 Jahren erzielt worden ist. — Von der Bewerbung des Thierarztes Martin Krug aus [illegible] bei Leipzig als zweiter Schlachthaus-Thierarzt wird Kenntniß genommen. Die Schlachthaus-Deputation hat beschlossen, ihre Mitgliederzahl um ein Fachmitglied zu vermehren. Dem Beschluß hat der Magistrat zugestimmt, auch die Stadtverordneten erklären sich hiermit einverstanden und wählten Herrn Wilh. Romann. — Für das Standesamt und für das Bureau II hat sich die Anschaffung neuer Möbel als nothwendig erwiesen, es werden hierzu 450 Mark bewilligt, jedoch mit der Maßgabe, daß das Standesamt in einem besonderen Amtszimmer Unterkunft finde. — Die Vorlage des Magistrats betr. die Wasserleitung und Kanalisation wird vertagt, da sich die Ausschüsse mit dieser Vorlage noch nicht haben genügend beschäftigen können. Eine Ausschußsitzung soll für Montag Nachmittag 5½ Uhr anberaumt werden, und die Vorlage alsdann in einer am nächsten Mittwoch einzuberufenden Stadtverordneten-Versammlung berathen werden. — Zur Berathung in den Ausschüssen sollen auch die Herren Kriewes, Mehrlein und Sand geladen werden. Bis zum Mittwoch erwartet die Versammlung auch eine Vorlage des Magistrats über die Aufbringung der Kosten. In dieser Versammlung soll auch die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden stattfinden. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. Von den Verhandlungsschriften über die am 31. August und 28. September stattgefundenen Prüfungen der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. Die Prüfungen haben zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben. — Die Rechnung der Waisenhauskasse für 1891/92 wird entlastet. Die Gesammteinnahme hat 7639 Mk., die Ausgabe 6888 Mk., der Kämmereizuschuß 5148 Mk. betragen. Der Berichterstatter rügt die erhebliche Ausgabe für Schulhefte. Der Bestand der Kinder ist gegen das Vorjahr ein geringerer geworden. Dasselbe ist auch beim Kinderheim der Fall, die Rechnung über dasselbe für 1891/92 wird gleichfalls entlastet. Die Einnahmen dieser Anstalt betragen 13554 Mk., die Ausgabe 12767 Mk. — Die Vorlage betr. die Einführung einer städtischen [illegible] wird auf 1 Jahr vertagt, Magistrat will zunächst das neue Kommunalsteuergesetz abwarten. — Die Entpfändung der Parzellen 42/10 und 43/9 vom Grundstück Mocker 160 wird genehmigt. Es folgte geheime Sitzung.

— **Die Erste österreichische Damencapelle**, bestehend aus sieben Damen und drei Herren (nicht umgekehrt, wie hier fälschlich angegeben war) concertirte gestern unter großem Beifall des [illegible] Hauses im Schützengarten. Die Prim-Geigen bewiesen sich im „Ständchen" von Schubert als besonders gut geschult im Cantilene und auch die Piccicati der zweiten Geigen kamen gut zum Vortrag. Zu dem Sonnabendconcert, das gewiß besser besucht sein wird, müssen wir aber den Damen rathen, nach jeder Piece die Instrumente wieder einzustimmen; die Kuckukspfeife war einen halben Ton zu hoch.

— **Zu dem gestrigen Vortrage** des Secretärs der Handelskammer in Weimar Herrn Dr. Heinrich Fränkel hatten sich weit über hundert Personen aus den besten Ständen, darunter auch einige Damen, eingefunden, welche den packenden Schilderungen des Redners fast zwei Stunden lang mit ununterbrochener Aufmerksamkeit folgten. Herr Dr. F. sprach über den drohenden Untergang des Deutschthums im Auslande und schickte voraus, daß er im Auftrage des großen deutschen Schulvereins, Centralstelle Berlin, hier auftrete, und daß er die Gründung einer „Ortsgruppe des deutschen Schulvereins zur Förderung des Deutschthums im Auslande" bezwecke. In fesselnder Weise führte der zumeist sprachgewandte Redner aus, welche Gefahren den Deutschen im Auslande drohen, wie in Amerika deutsche Sitte in den Familien fast gänzlich schwände, da es an jeder Anregung zur Wahrung der Nationalität fehle; die Deutsch-Amerikaner, die deutschen Yankees seien die Allerschlimmsten. In der Schweiz sind, um nur ein Beispiel aus der Fülle des hochinteressanten Materials herauszugreifen, in den letzten 150 Jahren 80 deutsche Städte völlig verwälscht worden. Wie erst in Oesterreich, in Böhmen und Ungarn, wie rücksichtslos in Rußland von den fanatischen Czechen und Slaven das Deutschthum bis zur Ausrottung gekrackt und niedergetreten wird, weiß jeder Zeitungsleser leider zur Genüge. Den Vorwurf, daß wir Deutschen ja auch die Polen, die Lithauer ꝛc. zum Deutsch-Sprechen zwängen, wies der Redner glänzend zurück, indem er in überraschenden Zahlen darlegte, daß wir nur dort germanisiren, wo wir in der gewaltigen procentualen Majorität der Deutschen die Berechtigung suchen. Jene Czechen, Ungarn und Slaven sind aber in ihren eigenen Ländern nur schwache Minoritäten, 17%, 23%, ja selbst in Rußland nur 43% echte Russen. — Mehr noch als der rege Beifall bewies dem Redner der Erfolg seines brillanten Vortrages die Meldung von 45 Mitgliedern zur sofortigen Gründung des angeregten Ortsvereins, der sich dann constituirte und die Herren Stadträthe Behrensdorf und Kittler, Rechtsanwalt Schlee und Gymnasial-Oberlehrer Preuß und Timmreck in den Vorstand wählte. Die genannten Herren sind bereit zur Aufnahme neuer Mitglieder bereit.

— **Im Kreise Danzig** befindet sich nur noch eine große Besitzung in polnischen Händen und zwar Kleczkow. Dieselbe gehört der Gräfin Krasinska, welche in Warschau lebt und das Gut verpachtet hat (an einen Deutschen, einen Herrn Kämmerer.)

— **Eine Sitzung des Thierärztlichen Vereins** für Westpreußen findet am 30. Oktober in Dirschau statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. Vorträge der Herren Kreisthierärzte Stöhr-Thorn über Viehseuchenstatistik und Schaefer-Pr. Stargard über die Kontrolle der Marktmilch.

— **Im Holzgeschäft** hat sich in vergangener Woche ein recht lebhafter Verkehr entwickelt. Die Nachricht, daß 500—600 Traften, die für dieses Jahr hier noch erwartet wurden, jetzt in den Nebenflüssen der Weichsel Bug, Narew u. s. w. festliegen, und unmöglich in diesem Jahre hier noch eintreffen können, hat eine Preissteigerung für alle Hölzer hervorgerufen, die bis auf etwa 10—12 % der bisherigen Preise für die Hölzer sich beziffert. Es werden zwar noch vor Schluß der Schifffahrt voraussichtlich gegen 300 Traften hier eintreffen, doch kann durch diese der Nachfrage nicht genügt werden.

— **Einen Beinbruch** erlitt der Dienstknecht Jakob Piontkowski in Schwirsen durch den Sturz von einem Leiterwagen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 6. Oktober.** A. Rappaport durch Gilerak 2 Traften 134 Kiefern Birken und Mauerlatten, 1500 Kiefern einf. Schwellen, 242 Eichen Plancons, 5374 Eichen einf. Schwellen. — J. Wegener durch Gilerak 109 Kiefern Mauerlatten, 1306 Kiefern einf. Schwellen, 57 dEichen Plancons. 1772 Eichen einf. Schwellen. — M. Telz durch Gilerak 2939 Kiefern einf. Schwellen, 1226 Eichen einf. Schwellen.

+ **Deserteur.** Der Pionier Eduard Gottfried Görke, geboren am 3. April 1869 zu Postnicken, Kreis Königsberg i. Pr., von der 4. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 hierselbst, hat sich am 14. September cr. aus dem Kasernement entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. p. Görke ist 1,67,5 groß, kräftiger Gestalt, hat dunkelblondes Haar und einen Schnurrbart. Derselbe war bekleidet mit einer Feldmütze und Tuchanzug, Halsbinde und trug kurzschäftige Dienststiefel und Seitengewehr. — Um Verhaftung des Deserteurs wird ersucht.

— **Verhaftet** wurden fünf Personen, darunter der steckbrieflich verfolgte Wladislaus Stachurski, welcher in Culmsee 400 Mark und hier 20 Mark gestohlen hat, und die gleichfalls steckbrieflich gesuchte Rosalie Filipak, welche dem zuständigen Amtsgericht zugeführt wurde.

re. **Podgorz.** Vorgestern entstand im Dolatowski'schen Hause in Piasken Feuer, das aber von den Bewohnern noch im Entstehen gelöscht wurde. — Der berüchtigte Weidendieb M. hier wurde von dem Gendarm P. mit einer ganzen Fuhre gestohlener Weiden abgefaßt.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Berlin, 7. October. (Eingegangen 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags.) Der neugewählte Oberbürgermeister Zelle erhielt vom Kaiser ein äußerst huldvolles Beglückwünschungs-Telegramm, was als kaiserliche Bestätigung der Wahl gelten darf.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Lüttich, 6. Oktober. Mit unerhörter Frechheit ist gestern auf öffentlicher Straße ein Koffer erbrochen worden, aus welchem 150,000 frcs. gestohlen wurden. Der von der Polizei verfolgte Dieb warf das Geld von sich. Er soll ein Deutscher, Namens Gran, sein, welcher in der Provinz Lüttich eine Pachtung hat.

Odessa, 6. Oktober. Bei der Station Konokowo wurde der nach Rostoff am Don fahrende Bahnzug von einer Räuberbande überfallen und um 5000 Rubel beraubt. Das Zugpersonal ist verwundet, einer ist todt.

Hamburg, 6. Oktober. Der 15 jährige Handlungslehrling Schlütow ist, nachdem er 5600 Mark bei der Vereinsbank erhoben, flüchtig geworden. Man vermuthet, daß er sich nach Berlin gewandt hat.

London 6. Oktober. Der Dichter Tennyson ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Wien, 6. Oktober. Angesichts der weiteren Ausbreitung der Cholera in Budapest dürften, wie die Zeitungen melden, die Berathungen der Delegationen nach Wien verlegt werden.

— Von deutschen Distanzreitern langten bis 11 Uhr Abends noch an: Pr. Lieutenant Müller, Lieutenant von Bomsdorf, Lieutenant Lefort, Lieutenant von Kummer, Rittmeister von Witzleben, Hauptmann von Liutenau und Pr. Lieutenant Senft von Pilsach.

Newyork, 6. Oktober. In Cincinati kollidirte ein Personenzug mit einem vollbesetzten Tramway-Waggon; sechs Insaßen des letzteren wurden getödtet und zwanzig verletzt.

— Bei den gestrigen Gemeindewahlen im Staate Florida haben die Demokraten durchgängig mit 25000 Stimmen gesiegt. Das Ergebniß gilt als wichtiges Vorzeichen für die Präsidentenwahl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 8. Oktober: Kühler, meist trübe anhaltender Regen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 5. October	0,50	unter Null.
Warschau, den 5. October	0,35	über „
Brahemünde, 6 den Octobber	1,96	„ „

Brahe.

Bromberg, 6. October	5,30	„ „

Handels-Nachrichten.
Thorn 6. Oktober

Wetter sehr schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen starkes Angebot Preise weichend 130pfd. hell leicht bezogen 140 M., 1302pfd. hell 144 M,. 135/36pfd. hell 146/47 M.

Roggen niedriger, 123/29pfd. 129 34 M.

Gerste Brauwaare 130/40 Futterw. sehr flau

Hafer inländischer 134/35 M.

Danzig 6. Oktober.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm. 110 156 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 131 M. zum freien Verkehr 128pfd 151 M.

Roggen loco loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogramm. grobkörnig per 120pfd. inländ. 130/132 M., transit 111½/113 M. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 131 M., unterpoln. 113 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 52½ M. Gd. nicht contingentirt loco 32½ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 7. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		7. 10. 92.	6. 10. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	205,20	203,50
	Wechsel auf Warschau kurz	205,10	203,40
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,20	100,20
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,50	64,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,—	62,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,—	97,—
	Disconto Commandit Antheile	184,50	183,90
	Oesterr. Creditaktien	164,75	164,75
	Oesterreichische Banknoten	170,05	170,10
Weizen:	Octbr.-Novbr.	153,25	151,50
	April-Mai	158,50	159,—
	loco in New-York	79,⅝	79,¼
Roggen:	loco	141,—	142,—
	Octbr.-Novbr.	141,50	141,—
	Novbr.-Decemb.	140,70	140,50
	April-Mai	142,—	142,20
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	49,60	49,50
	April-Mai	50,20	49,90
Spiritus:	50er loco	54,50	54,70
	70er loco	34,90	35,—
	70er Octbr.	33,70	33,70
	70er April-Mai.	33,40	33,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Gestern Nacht 1 Uhr verschied in Folge eines Herzschlags mein lieber Mann, unser Schwager, Bruder, Onkel und Großonkel der Restaurateur

Carl Kissner

im 60. Lebensjahre.

Thorn, 7. October 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr von der Altstädt. Leichenhalle aus statt.




Krieger-Verein

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Kissner** tritt der Verein **Sonntag, den 9. d. Mts.**, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr bei **Nicolai** an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger-Vorstadt Band V — Blatt 150 auf den Namen der Eigenthümer **Julius** und **Ida** geb. **Jäger - Garczynski**schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

24. Novbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,12,68 Hectar zur Grundsteuer, mit 798 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **25. November 1892, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn, den 22. September 1892.

Königliches Amtsgericht.

Für die Menage des II. Bataillons, Infanterie-Regiments von Borcke soll vergeben werden:

Die Lieferung von **Kartoffeln** vom 1. 11. 92 bis 30. 9. 93.

Die Lieferung von **Victualien** vom 1. 11. 92 bis 31. 10. 93.

Die Lieferung von **Fleisch** vom 1. 11. 92 bis 31. 1. 93.

Angebote nebst Proben sind bis zum **15. d. Mts.** dem Geschäftszimmer II des Bataillons (Bäckerstraße 43, II) einzureichen.

Die Annoncen vom 5. u. 6. d. Mts. werden hierdurch aufgehoben.

Die Menage-Commission.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus wird ein **Krankenwärter** und ein mit der Bedienung eines Gasmotors (Heißwasserheizungs-Anlage) vertrauter **Heizer** zum sofortigen Antritt gesucht.

Bewerber wollen sich persönlich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause zwischen $11^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr Vormittags melden.

Thorn, den 5. October 1892.

Der Magistrat.

Sonntag, den 9. October 1892, Abends 8 Uhr:

Im Saale des Artushofes.

CONCERT

Felix Meyer, Königl. preuss. Kammervirtuos (Violine), **Gertrud Krüger**, Sängerin u. **Hedwig Fritsch**, Pianistin.

Karten zu numm. Plätzen à 2,00 Mk., zu Stehplätzen à 1,00, in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Hiermit gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den in der **Kuttner**'schen **Dampfbrauerei** befindlichen

Bierausschank „Zum Lämmchen"

übernommen habe.

Ich werde stets bemüht sein, für **gute Speisen u. Getränke** zu sorgen.

Hochachtungsvoll

Johannes Autenrieb.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Mühlhauser Geld-Lotterie

Ziehung 26. u. 27. October cr.

Hauptgewinn $1/4$ **Million** Mark baar.

Original-Loose $1/1$ Mk. 6,—, $1/2$ Mk. 3,—. Antheil-Loose $1/4$ Mk. 1,75, $1/8$ 1, $1/16$ 0,50, $11/4$ 17,50, $11/8$ 10, $11/16$ 5. — Betheiligung an 100 Original-Loosen je $1/100$ Mk. 9, je $1/50$ 17,50, je $1/25$ 35. an je 50 Original-Loosen je $1/100$ Mk. 5,—, $1/50$ Mk. 9,—, $1/25$ Mk. 17,50.

Für Porto und Liste 30 Pfg extra.

empfiehlt

M. Meyer's Glückscollecte BERLIN O. 17 Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7, No. 5771.

Nur einmalige Lotterie.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers vom 13. Januar 1892.

Grosse Geld-Lotterie

zur Restaurirung

der Marienkirche zu Mühlhausen i. Thür.

Ziehung am 26. u. 27. October 1892.

3730 Gewinne = 730000 M.

Die Gewinne sind in Hamburg und Berlin ohne jeden Abzug sofort nach Ziehung zahlbar.

Ganze Orig.-Loose à 6,50 M., halbe Orig.-Loose à 3,50 M.

empfiehlt, so lange der nur noch geringe Vorrath reicht, die

Expedition der „Thorner Zeitung".

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1 October 1892.

Der Magistrat.

Knauers

Kräuter - Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz.**

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grolichseife** dazu 80 Pf. Erzeuger:

J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Vierte Auflage **Wilhelm-Busch-Album** 1500 Bilder



Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Magdeb. Sauerkohl

empfing und empfiehlt

Hugo Eromin, Bromb.-Vorst. 66.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt

Elfriede Kaschade,

für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin.

Alter Markt 18.

Privatunterricht ertheilt **Elma Rothe,** Lehrerin, **Breitestr. 23, II.**

Italienische Schönheiten

25 Photographien reizender Italienerinnen **ganz neue Aufnahmen** versende für Mk. 1 (Brfm.) franco incl. **Catalog** gegen Einsendung des Betrages **Kunstverlag „Thuringia"**, Amsterdam.

Meine Gärtnerei,

complet mit Treibhaus, Frühbeeten und **Pflanzen** ist vom 1. October cr. ab zu **verpachten.**

David Marcus Lewin.

Es wird **Wäsche** zum **Waschen u. Plätten** ang. **Brückenstr. 24** bei **F. Jonatowska.**



Bruchbandagen,

selbst für die **schwersten Brüche** empfiehlt

Gustav Meyer,

geprüfter Bandagist.

Meine Wohnung befindet sich vom **1. October, Schillerstraße Nr. 12,** neben der Synagoge.

M. Braun, Goldarbeiter.

Ein Lehrling,

der Lust und Neigung zur Erlernung des **Buch- und Kunsthandels** hat und im Besitze des Einjähr.-Freiwill.-Zeugnisses ist, findet gegen monatl. Renumeration Stellung in

L. G. Homann & F. Webers

Buch- und Kunsthandlung

Danzig.

Einen Lehrling

sucht

H. H. Stein, Bäckermeister.

Eine kleine Wohnung, 2 Eta., 2 Zimmer, Küche, Entrée, Bodenräume von **sogleich** in meinem Hinterhause **Brauerstraße 4** zu verm.

Hermann Thomas,

Neust. Markt 4.

---

1 Wohnung,

Windstr. 5, I. Etage, renovirt, 4 Zim., Alk., große Küche nebst Zubehör ist von sofort oder später billigst zu vermiethen. Näh. b. **Albert Schultz,** Elisabethstr. 10. **Bruno Ulmer.**

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.

G. Soppart.

Möbl. Zimmer mit Kost von sofort zu vermiethen. Zu erfr. im **Blumengeschäft Bachestraße.**

Die von Herrn Major **Köhlisch** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c. ist von **sofort zu vermiethen.**

Näheres **Seglerstr. 3** im Comtoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Möblirte Wohnung von sofort zu vermiethen. **Bache 15.**

---

1 möbl. Zim. b. z. v. Elisabethstr. 7, III.

Möbl. Zimmer

zu verm. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts

1—2 möbl. Z. a. W. m. Beköst. z. verm. **Klosterstr. 20, II, r.**

---

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

Schützenhaus.

Auf allgemeines Verlangen.

Sonnabend, den 8. October

Letztes großes Concert

ausgeführt von der

Ersten österreichischen Damenkapelle.

(Dir. **O. Puhl.**)

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.

Deutscher Beamten-Verein Berlin.

Zweig-Verein Thorn.

Heute Sonnabend, d. 8. Octob.

Abends 8 Uhr:

Versammlung

bei **Nicolai.**

„Waldhäuschen."

Heute Sonnabend: Wurstessen.

Kaufmännischer Verein.

Auch in diesem Winter veranstalten wir für Lehrlinge und Gehülfen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern einen **Unterrichtscursus in der Buchführung und den Handelswissenschaften.** Beginn desselben **Mitte October.** Anmeldungen bei Holzspediteur **Loewenson,** Baderstr. 1.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.

Soeben erschien:

Strassen-Plan

von Mocker.

Preis Mark 1,50;

Ferner

Verzeichniss der Strassen

u. angrenzenden Grundstücke nebst Angabe der Haus-Eigenthümer von Mocker.

Preis 1 Mark.

Beides gefertigt von **J. Boehmer.**

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Eine frdl. kl. Wohnung, als Junggesellen-Wohnung sehr geeign., gesunde und schönste Gegend d. Altstadt, ist Umst. hlb. von sof. billig zu verm. Off. u. **H. O. 202** a. d. Exp. d. Z. erb.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

17. Sonntag n. Trinitatis, den 9. October:
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. $7^1/_2$ Uhr: Beichte und Abendmahl der Confirmanden und deren Angehörige. Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für die dringendsten Nothstände der evang. Landeskirche.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Montag, den 10. October:
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. $8^1/_2$ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche zu Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 7. October 1892. Reichlich beschickt.

Benennung.		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.	Benennung.		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20	Hasen	Stück	3	—	3	50
(Bauchfl.)	"	—	90	1	—	Tauben	Paar	—	60	—	70
Kalbfleisch	"	1	—	1	20	Butter	Kilo	2	—	2	60
Schweinefleisch	"	1	—	1	60	Eier	Schock	2	20	2	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20	Kartoffeln	Zentn.	1	40	1	60
Geräucherter Speck	"	1	60	1	70	Stroh	"	4	50		
Schmalz	"	1	60			Heu	"	6	—		
Karpfen	"					Kohlrabi	Mdl.	—	20	—	25
Aale	"	1	80			Blumenkohl	Kopf	—	10	—	25
Schleie	"	1	—			Wirsingkohl	"	—	5	—	10
Zander	"	1	20	1	40	Weißkohl	"	—	5	—	10
Hechte	"	—	80	1	—	Rothkohl	"	—	10	—	15
Barbinen	"					Zwiebeln	Pfund	—	10		
Bressen	"	—	80			Mohrrüben	"	—	4	—	5
Barsche	"	—	80			Gurken	Mdl.	—	50	—	75
Karauschen	"	—	80			Wruken	Zentn.	3	—		
Weißfische	"	—	20			Grüne Bohnen	Pfund	—	20	—	25
Krebse	Schock	1	60	2	—	Wachsbohnen	"				
Puten	Stück					Aepfel	"	—	10	—	15
Gänse	"	3	50	4	—	Birnen	"	—	10	—	25
Enten	Paar	2	30			Pflaumen	"	—	10	—	15
Hühner, alte	"	1	20	1	80	Brombeeren	Liter	—	20		
" junge	"	1	—	1	50	Preißelbeeren	"	—	25	—	30

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.